KREIS DÜREN
SEEN & ENTDECKEN

KREISRUND

Aktuelle Informationen aus dem Kreis Düren

Ausgabe Mai 2021

CORONA-TESTS

Ein negativer Corona-Test ist kein Freibrief

Das Kreishaus Düren und die Geschäftsstelle Jülich dienen seit Anfang März sonntags als Abstrichzentren

Mit seiner weißen Plastikschürze sieht Luca Manzoni aus wie ein Arzt, dem man vertrauen kann. „So jetzt bitte einmal den Kopf in den Nacken", lautet seine Ansage und los geht's. Mit einem langen Wattestäbchen nimmt der 26-jährige ehrenamtliche Mitarbeiter der Johanniter Unfall-Hilfe einen Nasenabstrich. Im Nasenloch bewegt er das Stäbchen leicht hin und her. „Das war's schon! Sie können sich im Wartebereich hinsetzen. In 15 bis 30 Minuten bekommen Sie Ihr Ergebnis mitgeteilt", sagt er, während er die Probe an eine Kollegin weiterreicht, die sie umgehend mit der Analyseflüssigkeit behandelt. Flugs wechselt Luca Manzoni wieder seine Einmal-Schutzbekleidung und dann heißt es erneut „Der Nächste bitte!".

Kreisweit über 120 Teststellen

Seit Anfang März dienen Teile der Kreisverwaltung in Düren und Jülich sonntags als Corona-Abstrichzentren. Um Infektionen möglichst rasch aufzuspüren, darf sich jeder Bürger einmal wöchentlich auf das Virus testen lassen. Darüber hinaus gibt es mittlerweile kreisweit über 120 Teststellen. Überwiegend sind sie in Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Apotheken eingerichtet. „Das flächendeckende Testen ist wichtig, denn dadurch können wir Infektionen eher entdecken und die weitere Ausbreitung des Virus frühzeitig unterbinden", erläutert Dr. Norbert Schnitzler, der Leiter des Kreisgesundheitsamtes. Das hat sich bislang ausgezahlt. Unter den insgesamt 7188 Getesteten (Stand 26. April) waren 71 mit einem positiven Befund. „Das führte dann jeweils zu einer Meldung an das Kreisgesundheitsamt. Außerdem konnten die Betroffenen zusätzlich vor Ort einen sogenannten PCR-Test machen, dessen Ergebnis wesentlich genauer ist als die Analyse des Nasenabstrichs", berichtet Christoph Bartz, der Fachbereichsleiter Bevölkerungsschutz und Sanitätsdienst im Regionalverband Aachen-Düren-Heinsberg der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.. Dank der flächendeckenden Teststellen, die in allen 15 Kommunen des Kreises Düren zu finden sind, haben derzeit alle Bürger die Gelegenheit, sich wohnortnah auf das Corona-Virus hin untersuchen zu lassen. In Hörweite der Ausgabestelle der Testbescheinigungen wartet man mit reichlich Abstand zueinander, bis man aufgerufen wird. Ist das Kästchen „negativ" angekreuzt, ist das allerdings kein Freibrief. Dr. Norbert Schnitzler: „Ein negativer Schnelltest hat eine begrenzte Aussagekraft, denn er kann nur auf den Tag des Testens bezogen werden." Der Mediziner warnt zudem davor, sich nach einem negativen Test in Sicherheit zu wiegen. „Auch nach einem erfreulichen Testergebnis muss man unbedingt alle Abstands- und Hygieneregeln einhalten."

Testzentren des Kreises Düren in Zahlen
Insgesamt 7188 Proben wurden während der bisherigen neun Termine in Düren (3575) und Jülich (3613) entnommen. 71 Menschen erhielten ein positives Ergebnis, und zwar 54 in Düren und 17 in Jülich. Die Quote aller positiven Tests beträgt etwa 1,0 Prozent. Eine Übersichtskarte über die sonstigen Schnellteststellen im Kreis Düren gibt es auf der Homepage des Kreises Düren unter www.kreis-dueren.de.

Hier geht es lang: Jeder Bürger kann sich einmal wöchentlich kostenlos auf das Corona-Virus testen lassen. FOTOS: KREIS DÜREN

Landrat Wolfgang Spelthahn

„Unser Impfzentrum ist eine Erfolgsgeschichte"

Landrat Wolfgang Spelthahn über den Kampf gegen das Coronavirus, die Digitalisierung der Schulen und die Aufbruchstimmung im Kreis

Testen und Impfen: Das seien die wichtigsten Mittel im Kampf gegen die Pandemie, sagt Landrat Wolfgang Spelthahn im KreisRund-Interview und spricht zudem über Digitalisierung und den Aufbruch im Kreis Düren.

Mehr als 14 Monate Pandemie liegen hinter uns. Wie bewerten Sie die Corona-Lage im Kreis Düren?

Wolfgang Spelthahn: Wir sind gut aufgestellt. Zum einen verzeichnen wir zum Glück nicht mehr so hohe Inzidenzzahlen wie vor Wochen noch, als wir landesweit einen Spitzenplatz eingenommen haben. Zum anderen verfolgen wir eine umfangreiche Teststrategie mit mittlerweile rund 120 Testzentren in Apotheken und Arztpraxen und verfügen über ein sehr gut aufgestelltes Impfzentrum.

Sie erwähnen es, der Kreis setzt auf eine umfangreiche Schnell-Teststrategie. Welche Erfahrungen sind bisher zu verzeichnen?

Wolfgang Spelthahn: Wir bekommen ganz überwiegend positive Rückmeldungen. Die Tests verlaufen schnell und unbürokratisch. Das zeigt sich auch bei unseren Angeboten sonntags im Kreishaus in Düren und in unserer Geschäftsstelle in Jülich. Testen und Impfen – das sind die beiden Mittel, die von allen Experten als äußerst probate Mittel im Kampf gegen die Pandemie eingesetzt werden. Und darauf bauen wir. Ich kann nur appellieren, unsere Testangebote so oft wie möglich wahrzunehmen.

Das Impfzentrum des Kreises Düren ist seit mehr als zwei Monaten geöffnet. Sie haben sich mehrfach vor Ort ein Bild gemacht. Wie beurteilen Sie die Arbeit im ehemaligen Telekom-Gebäude in Düren?

Wolfgang Spelthahn: Das Impfzentrum ist eine Erfolgsgeschichte. Mittlerweile sind deutlich mehr als 65.000 Menschen im Kreis Düren zum ersten Mal geimpft. Zu mehr als 95 Prozent bekommen wir eine äußerst positive Resonanz. Die Beschäftigten dort erfahren sehr viel Anerkennung und Wertschätzung, völlig zu Recht. Ich möchte mich auf diesem Weg für das überaus große Engagement bedanken. Immer, wenn ich da war, bin ich auf sehr hilfsbereite und freundliche Menschen gestoßen. Dass es immer auch negative Kritik gibt, gehört in einer Demokratie dazu. Ob die immer so berechtigt ist, bleibt dahingestellt. Für manche geäußerte Kritik kann das Impfzentrum gar nichts, weil die Beschäftigten dort Dinge ausführen und erledigen, die auf Landes- oder Bundesebene verantwortet werden.

Sie sagen immer, die Menschen bräuchten eine Perspektive, um besser durch die Krise zu kommen. Wie kann eine solche Perspektive aussehen?

Wolfgang Spelthahn: Wir brauchen nicht immer nur die Debatte über den nächsten Lockdown, sondern auch das Licht am Ende des Tunnels. Es wäre schön, wenn wir jetzt, gewissermaßen im Endspurt, ein klares Ziel hätten und wüssten, wann zum Beispiel genügend Impfstoff da ist. Dieses Ziel muss klar terminiert sein, wie in den USA, wo es heißt, die Impfungen seien im Juli durch. Ohne klares Ziel fällt jede Kraftanstrengung schwer.

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig die Digitalisierung ist. Der Kreis Düren ist Träger von vier Berufskollegs im Kreisgebiet, die nun alle mit einem Glasfaseranschluss für das derzeit schnellst verfügbare Internet ausgestattet sind. Gibt es weitere Planungen?

Wolfgang Spelthahn: Wir haben gesehen, dass die Digitalisierung eine ganz entscheidende Säule in der Bekämpfung der Pandemie ist. Wir sind dabei, alle Schulen mit dem denkbar schnellsten Internet auszustatten. Das Digitale ist der Rohstoff der Zukunft. Wir müssen noch schneller werden, aber wir sind zumindest im Kreis Düren auf einem guten Weg.

Der Kreis Düren hat seit März ein neues Logo und mit „Seen & Entdecken" einen neuen Slogan. Welche Gründe gibt es für diese Neuerungen?

Wolfgang Spelthahn: Ein neues Logo steht immer auch für eine neue Phase. Wir stehen vor großen Veränderungen unserer Landschaft. Dort, wo heute noch Braunkohle abgebaut wird, werden schon in absehbarer Zeit große Seen sein.

Zudem befinden wir uns in einer Wachstumsoffensive – wir wollen die Einwohnerzahl des Kreises Düren bis 2025 um circa 30.000 auf dann 300.000 steigern. Dieser Veränderungswille zeigt sich in unserem neuen, dynamischen Logo und dem dazugehörenden Slogan: Seen & Entdecken. Das Wortspiel drückt dabei aus, worum es geht. Seen, sehen und voller Neugier entdecken. Dieser Dreiklang steht für unseren innovativen und wachsenden Kreis Düren.

TIERSCHUTZ

Der Kreis Düren setzt bereits seit mehreren Jahren auf die Prävention. Viele Informationen gibt es auf der Website.

Seite 04

KOMMUNEN

In Jülich reden die Bürger bei der Stadtgestaltung mit - so wird im Karl-Knipprath-Stadion ein Pumptrack gebaut.

Seite 05

AUFBRUCH

Mit einem neuen Logo und dem Zusatz „Seen & Entdecken" startet der Kreis Düren in eine neue Ära.

Seite 06

CORONA-IMPFUNG

Startbereit: Mitte Dezember stellte Landrat Wolfgang Spelthahn der Öffentlichkeit das Impfzentrum des Kreises Düren in einem Pressegespräch vor

FOTO: KREIS DÜREN

Kleiner Pikser, große Wirkung

Ein Besuch im Impfzentrum des Kreises Düren - Rund 2000 Namen auf der Tagesliste - Über 65.000 Menschen geimpft

Das Temperaturmessgerät am Eingang zeigt 36,3 Grad – kein Fieber. Die 84-jährige Katharina Trübisch kommt ihrer ersten Corona-Schutzimpfung im Impfzentrum des Kreises Düren einen Schritt näher. Gemeinsam mit ihrem Mann Johann, ebenfalls 84 Jahre, ist sie heute von Merzenich nach Düren gefahren, um die erste Impfung mit dem Impfstoff von Biontech zu bekommen. Doch bevor die beiden endgültig im Wartebereich Platz nehmen dürfen, müssen noch vier Fragen mit „Nein" beantwortet werden: Haben Sie Husten? Geschmacksstörung? Geruchsstörung? Oder hatten Sie Kontakt zu Coronainfizierten? Das Ehepaar verneint und darf auf den mit ausreichendem Abstand aufgestellten Stühlen im Wartebereich Platz nehmen.

Auf den Bildschirmen im Wartebereich laufen Aufklärungsvideos zur Impfung, auch in Gebärdensprache. „Ein bisschen aufgeregt bin ich schon, aber ich freue mich vor allem, dass ich die Impfung jetzt bekomme", sagt Katharina Trübisch. Dann greift sie ihren Rollator, denn ihr Name und der ihres Mannes wurden aufgerufen, es geht zur Registrierung im nächsten Raum. Pfeile auf dem Boden geben den Weg vor, an jeder Ecke stehen Mitarbeiter und helfen zudem bei der Orientierung.

> „Der Pikser tut jetzt nicht besonders doll weh, ich kann mich nicht beschweren"

Gute Organisation als Fundament

Eine Mitarbeiterin zeigt den beiden, welcher der neun Schalter gerade freigeworden ist und leitet das Ehepaar dorthin. Der zuvor ausgefüllte Einladungsbogen wird vorgelegt, mit den Daten im Computer abgeglichen und die Impflinge als „anwesend" registriert. Beim Ehepaar Trübisch wird dies die längste Zeit des ganzen Aufenthalts in Anspruch nehmen und das auch nur, weil Dokumente fehlten, die aber sofort an Ort und Stelle ausgedruckt, ausgefüllt und somit nachgereicht werden können – auch auf solche Umstände sind die Mitarbeiter vorbereitet. Eine gute Organisation bildet nämlich das Fundament eines jeden Impfzentrums. Einer der um die Wichtigkeit dieses Satzes weiß, ist Rolf Corda. Er ist der Verantwortliche vor Ort und Leiter des Impfzentrums des Kreises Düren. Der Malteser Hilfsdienst und das Deutsche Rote Kreuz (DRK) betreiben das Impfzentrum. Gemeinsam mit Daniel Braun vom DRK, dem stellvertretenden Einrichtungsleiter, ist Rolf Corda vor Ort für das Impfzentrum verantwortlich. „Die Impfungen sind der Schlüssel in der Bekämpfung der Pandemie. Daher freue ich mich sehr, das Impfzentrum in so verlässlichen Händen zu wissen, die rund um die Uhr dafür arbeiten, dass der Impfstoff gut und sicher vielen Menschen verabreicht werden kann", betont Landrat Wolfgang Spelthahn.

Der 62-jährige Rolf Corda ist seit rund 50 Jahren im Einsatz des Malteser Hilfsdienstes. Zuletzt war der gelernte Rettungsassistent und Qualitätsbeauftragte als Leiter der Sanitätsstation und Mitglied im Leitungsteam einer Flüchtlingsunterkunft tätig, bevor er die Aufgabe bekam, aus dem alten Telekom-Gebäude Am Ellernbusch ein barrierefreies Impfzentrum zu machen. „Wichtig ist, dass man zum einen den Vorgaben und zum anderen den Bedürfnissen der Menschen gerecht werden kann. Es ist auch wichtig, auf unvorhergesehene Ereignisse reagieren zu können und dabei einen kühlen Kopf zu bewahren", sagt Corda. Über sein am Gürtel befestigtes Funkgerät ist er mit Mitarbeitern aus dem gesamten Impfzentrum verbunden, um auf diese Ereignisse oder Anfragen reagieren zu können. Meist sind es Fragen zur Liste der heute anstehenden Impfungen. Wer nicht auf der Liste steht und keinen Impftermin hat, kommt gar nicht erst auf das Gelände des Impfzentrums. Das soll unberechtigten Impfungen vorbeugen, denn der Impfstoff ist knapp bemessen. Es soll denen, die in der Impfreihenfolge ganz oben stehen, nichts weggenommen werden. Die Impfreihenfolge ist klar von Bund und Land vorgegeben, daran muss sich auch das Impfzentrum in Düren halten. Vollständige Nachweise über die Impfberechtigung sind daher Voraussetzungen, die gleich am Einlass kontrolliert werden.

Im Schnitt standen anfangs rund 1000 Namen auf der Liste am Einlass, denn das war die durchschnittliche Anzahl an Menschen, die an einem Tag ihre Corona-Schutzimpfung erhielten. Mittlerweile sind es 2000. Der Impfstoff von AstraZeneca, für Menschen ab 60 Jahre, und der von Biontech, für Vorerkrankte und Menschen ab 70 Jahre, wird im Impfzentrum verabreicht. Für jeden Impfstoff gibt es dazu einen eigenen Eingang und eigene Registrierungsbereiche, um Verwechslungen vorzubeugen.

Pfeile auf dem Boden weisen den Weg

Das Ehepaar Trübisch hat derweil die Registrierung abgeschlossen und keinen weiteren Beratungsbedarf zur Impfung angemeldet. Wenn dem so wäre, dann stünde ein extra Raum bereit, in dem ein Arzt in Ruhe über den Impfstoff und Nebenwirkungen aufklären und Fragen beantworten kann, um letzte Unsicherheiten zu klären. Die Pfeile auf dem Boden leiten das Ehepaar zunächst in einen langen Flur, ein dort stehender Soldat zeigt einen freien Impfraum an. Er ist einer von sechs Soldaten, die im Impfzentrum aushelfen. Sie stehen an jeder Ecke, um Orientierung zu geben und Fragen zu beantworten. Die Stimmung ist sehr freundlich, das Lächeln trotz Maske spürbar und jeder Mitarbeiter ist bemüht, zu helfen, zeigt Geduld und Einfühlungsvermögen, um besonders den älteren oder unsicheren Besuchern ein sicheres Gefühl zu geben. „Ich habe auch schon andere Impfzentren gesehen und hier ist es besonders familiär. Alle sind wirklich freundlich und die Menschen werden hier nicht abgefertigt, sondern man sieht das Engagement. Auch der Humor kommt nicht zu kurz, wenn alle an dem Ziel arbeiten, die Menschen gut zu versorgen", sagt Nils-Christian Voß, einer der helfenden Soldaten.

Der wichtigste Moment: Die Spitze war schnell im Oberarm von Katharina und Johann Trübisch. Über Schmerzen klagten sie nicht.

FOTOS: KREIS DÜREN

Die meisten vertragen die Impfung gut

Im Behandlungszimmer fragt der Leitende Arzt, an diesem Tag Dr. Peter Hecking, die wichtigsten Fragen vorher ab. Bestehen Allergien? Wie ist das Wohlbefinden? Möchten die beiden immer noch die Impfung? Die vorbereiteten Spritzen liegen schon bereit. Sie wurden in einem separaten Raum von pharmazeutisch-technischen Assistenzen aufbereitet, denn der gekühlte Impfstoff muss zeitnah vorbereitet werden, damit die Qualität und Wirksamkeit erhalten bleiben.

Ehe man sich versieht, ist auch schon die Spritze in den freigelegten Oberarm von Katharina Trübisch gesetzt, der Impfstoff injiziert. „Der Pikser tut jetzt nicht besonders doll weh, ich kann mich nicht beschweren", sagt sie. Ihr Mann, der gleich danach geimpft wird, stimmt ihr zu. „Mir geht es gut, ich fühle mich nicht anders", sagt Johann Trübisch. Schnell kommt noch der Aufkleber in den Impfpass als Nachweis für die erste Corona-Schutzimpfung. Dann kann es das Ehepaar kaum erwarten, nach Hause zu fahren. Allerdings ist erst noch der rund 20-minütige Aufenthalt im Ruheraum vorgesehen, um bei unvorhergesehenen allergischen Reaktionen schnell eingreifen zu können. „Wir haben bisher keine schweren Nebenwirkungen bei uns festgestellt", sagt Impfzentrumsleiter Rolf Corda. Die meisten vertragen die Impfung sehr gut. Armschmerzen und Kopfschmerzen seien normale Reaktionen und sogar ein gutes Zeichen, denn das Immunsystem zeigt so, dass es arbeitet. Das Ehepaar Trübisch ist zufrieden, eine unkomplizierte Angelegenheit. „Wir sind froh, dass alles so gut geklappt hat und wir jetzt ein Stück sicherer sind", sagt Katharina Trübisch, bevor sie und ihr Mann wieder zurück nach Merzenich fahren und in drei Wochen wieder kommen, um die Zweitimpfung zu bekommen.

Damit sind sie mittlerweile zwei Menschen von über 65.000 Personen, die im Impfzentrum des Kreises Düren den ersten Impfschutz bekommen haben.

Impfstoffmenge bestimmt das Tempo

Das Impfzentrum verfügt über acht Impfstraßen mit jeweils zwei Impfräumen, die 16 Impfzimmer werden je nach Bedarf mit Fachpersonal besetzt. Der entscheidende Tempomacher ist die Impfstoffmenge, die der Kreis Düren vom Land NRW zugeteilt bekommt. Zusätzliche Unterstützung bei den Impfungen bekommt das Impfzentrum durch die Hausärzte, die seit Anfang April ebenfalls mitimpfen und somit weitere Menschen vor dem Coronavirus schützen können.

„Manche fallen wirklich aus allen Wolken"

Johanniter-Unfall-Hilfe bietet sonntags kostenlose Corona-Tests an - Interview mit Christoph Bartz, Fachbereichsleiter Bevölkerungsschutz und Sanitätsdienst

Christoph Bartz spricht über die von der Johanniter-Unfall-Hilfe angebotenen Corona-Tests in Düren und Jülich.

Christoph Bartz, 34, ist Leiter des Fachbereiches Bevölkerungsschutz und Sanitätsdienst beim Regionalverband Aachen-Düren-Heinsberg der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., die in Aachen angesiedelt ist. Er ist dort hauptamtlich tätig und wohnt in Düren. Seit Anfang März bieten die Johanniter im Auftrag des Kreises Düren sonntags im Kreishaus Düren und in der Geschäftsstelle Jülich kostenlose Corona-Tests an.

Warum ist das Testen sinnvoll?

Christoph Bartz: Unsere bisherigen Testtermine haben gezeigt, dass noch viele Infizierte unterwegs sind. Wir spüren sie auf, damit sie keine weiteren Menschen anstecken können. Indem wir Infektionsketten unterbrechen, verhindern wir die Ausweitung der Pandemie.

Wie viele Mitarbeiter setzen Sie in den Testcentern in Düren und Jülich ein?

Christoph Bartz: Wir sind an den Testtagen mit insgesamt 35 Kräften in den beiden Centren aktiv. Rund 90 Prozent von ihnen arbeiten ehrenamtlich.

Wie haben Sie die Resonanz aus der Bevölkerung vor der Eröffnung eingeschätzt?

Christoph Bartz: Die jeweils rund 400 Besucher pro Tag und Standort sind in Ordnung. In Düren könnten wir sogar 600 Menschen an einem Tag testen.

Welche Aussagekraft hat ein negatives Testergebnis?

Christoph Bartz: Das ist eine kurzzeitige Aussage: Der Betreffende war beim Abstrich mit großer Wahrscheinlichkeit nicht infiziert. Die Verlässlichkeit des Tests liegt immerhin bei 96 Prozent.

Was veranlassen Sie bei einem positiven Test?

Christoph Bartz: Wir haben an beiden Standorten einen gesonderten Wartebereich für positiv Getestete. Dort machen wir in solch einem Fall umgehend einen genaueren PCR-Test, dessen Ergebnis meist nach 24 Stunden vorliegt.

Dem Betreffenden empfehlen wir, sich umgehend häuslich abzusondern. Wir melden dem Gesundheitsamt jeden positiven Test. Die Behörde ordnet dann die Quarantäne an.

Ahnen die Betroffenen, dass sie sich angesteckt haben?

Christoph Bartz: Ich schätze, dass eine Hälfte aus allen Wolken fällt und die andere zuvor schon ein mulmiges Gefühl hatte.

Wie erleben Sie die Corona-Zeit persönlich?

Christoph Bartz: Anstrengend! Während viele Menschen in Kurzarbeit gehen müssen, ist meine Abteilung deutlich aufgestockt worden. Vor Corona hatten wir 2,5 hauptamtliche Stellen, jetzt sind es sieben.

Schwarz auf weiß: Das Testergebnis des Abstrichs gibt es nach kurzem Warten als Ausdruck mit auf den Heimweg.

FOTOS: KREIS DÜREN

Eine großangelegte Corona-Studie in der Euregio Maas-Rhein

Gesundheitsamt des Kreises Düren schreibt 850 Einwohner an - Blutprobe und Stellungnahme werden erbeten

In den kommenden Wochen erhalten rund 850 nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Einwohner des Kreises Düren Post vom Gesundheitsamt. Sie werden gebeten, an einer internationalen Covid-19-Studie teilzunehmen. Organisiert wird diese in der Euregio Maas-Rhein von den Gesundheitsämtern der Kreise Düren und Heinsberg, den belgischen und niederländischen Partnern sowie der euregionalen Gesundheitsstiftung „euPrevent".

Die Auserwählten erhalten einen Selbsttest zur Blutabnahme an der Fingerkuppe. Das Blut wird in einem Röhrchen zurück zum Gesundheitsamt geschickt und in einem Labor auf Covid-19-Antikörper untersucht. Die Testpersonen können sich einige Tage informieren, ob sie schon einmal infiziert waren. Zudem können sie via Online-Fragebogen über ihre Erfahrungen während der Pandemie berichten und Stellung zu Maßnahmen beziehen.

Testen, Impfen: Corona bestimmt unseren Alltag. Jetzt vergleicht eine Studie die Situation in Deutschland, Belgien und den Niederlanden.

Die Teilnahme ist freiwillig, kostenlos und so aufgebaut, dass der Datenschutz gewährleistet ist. Eine Zuordnung von Test- und Fragebogenergebnissen zur Person ist nicht möglich.

„Sie tragen mit ihrem Engagement maßgeblich dazu bei, dass die Studie ein realistisches Bild der Krankheit in der Region liefert. Ebenso kann die Wirksamkeit der unterschiedlichen Maßnahmen besser abgeschätzt werden und ein Vergleich zwischen den Kreisen sowie zwischen Deutschland, den Niederlanden und Belgien angestellt werden", sagt Dr. Norbert Schnitzler, Leiter des Kreis-Gesundheitsamtes.

TIERE SCHÜTZEN

Der Tollwut keine Chance geben

Problem: Illegaler Welpenhandel

Wir sind seit 2008 offiziell tollwutfrei, aber wenn wir nicht aufpassen, sind wir es ganz schnell nicht mehr", sagt Dr. Elke Schelthoff (im Bild mit Hund Joshi), Tierschutzbeauftragte des Kreises Düren. Sie ist dieser Tage besorgt, denn immer wieder melden Tierärzte dem Veterinäramt Fälle illegalen Welpenhandels. Das fällt immer dann auf, wenn Welpen jünger als 15 Wochen sind, aber aus dem Ausland stammen. Da die Tollwutimpfung in der Regel erst im Alter von 12 Wochen durchgeführt wird und es danach 21 Tage dauert bis ein gültiger Impfschutz erreicht wird, können Hundewelpen aus tierseuchenrechtlichen Gründen erst ab einem Alter von 15 Wochen nach Deutschland gebracht werden. Sie müssten dann über einen EU-Heimtierausweis, in dem die Tollwutimpfung eingetragen ist, sowie einen Mikrochip verfügen. Alles andere sollte stutzig machen.

Tollwut ist auf den Menschen übertragbar

„Wenn uns jüngere Hunde von den Tierärzten ohne entsprechende Tollwutimpfung gemeldet werden, müssen diese in Quarantäne gesetzt werden", so Dr. Schelthoff weiter. Denn was viele nicht wissen: „Tollwut ist auf den Menschen übertragbar und kann tödlich enden." Kleinste Verletzungen genügen und die Krankheit überträgt sich. „Das ist eine große Gefahr."

Neben den bekannten und grausigen Bedingungen für die illegal eingeführten Welpen, spielt also auch die Seuchengefahr eine große Rolle. „Jeder, der sich ein Tier anschaffen möchte – egal, ob in Corona-Zeiten oder nicht, egal, ob aus dem Ausland oder nicht – sollte sich ausgiebig damit beschäftigen und mit den Bedingungen auseinander setzen."

Mehr zum Thema
Wer Fragen zum Thema hat, kann sich per E-Mail an das Veterinäramt wenden: **tierschutz@kreis-dueren.de**.
Wichtige Informationen gibt es auch hier: **bmel.de/DE/themen/tiere/haus-und-zootiere/illegaler-welpenhandel.html**

Erst informieren, dann schützen

Seit 2014 setzt der Kreis Düren verstärkt auf den präventiven Tierschutz - Wöchentlich neue Tipps

Es ist secheinhalb Jahre her als der Kreistag beschlossen hat, dass der Kreis Düren eine Tierschutzbeauftragte/einen Tierschutzbeauftragten braucht. Eine Person, die die Idee des Tierschutzes verfolgt, umsetzt und zwischen Verbänden und Behörden vermittelt, um das bestmögliche Ergebnis für das Tier zu erzielen. Im November 2014 ist Dr. Elke Schelthoff diese Tierschutzbeauftragte geworden. Seither hat sich viel getan.

Neben der originären Aufgabe des Veterinäramtes, Verstöße als Ordnungsbehörde zu ahnden, gibt es nunmehr die Möglichkeit, präventiven Tierschutz voranzubringen und Fachwissen zu vermitteln. Schelthoff ist Tierärztin und kann dieses Fachwissen einbringen. Zudem wird sie inzwischen durch eine weitere Kraft im Team verstärkt. Das gemeinsame Ziel ist, sich im Kreis Düren für das Wohl der Tiere zu engagieren, bevor Mensch und Tier in Not geraten.

Zwei der wesentlichen Themen, die im Kreis mit dem präventiven Tierschutz verbunden werden können, sind die Katzenschutzverordnung und die Kastrationspflicht für Katzen. Beides dient dazu, das Elend von streunenden Katzen zu unterbinden. Eine unkontrollierte Vermehrung der Tiere, die teils wild und unter schlechten Bedingungen leben, soll dadurch verhindert werden. Gemeinsam mit ansässigen Tierschutzvereinen und -ärzten konnten Aktionen im Frühjahr und Herbst eines jeden Jahres ins Leben gerufen werden, die Vergünstigungen mit sich bringen.

Aufklärung in Kindergärten und Schulen

Eine weitere wichtige Aktion ist die Aufklärung zum Thema Tierhaltung in Schulen und Kindergärten. Möglichst früh sollen wichtige Punkte des Tierschutzes vermittelt werden. Denn Tierschutz ist nicht gleich Tierschutz. Es mag nett gemeint sein, wenn ein Hund Socken und einen Pullover trägt. Nicht immer fühlt sich das Tier damit aber wohl. Und das ist nur ein Beispiel. Bevor Familien also über Kaninchen, Meerschweinchen und Co. nachdenken, sollten sie sich darüber informieren, wie diese Tiere am besten gehalten werden – und ob das im familiären Umfeld möglich ist. Coronabedingt wurden die Info-Stunden in Schulen und Kitas erst einmal ausgesetzt. Sobald es wieder möglich ist, soll das Projekt fortgesetzt werden.

Um in der aktuellen Zeit überhaupt Menschen zu erreichen und Tierschutzthemen zu platzieren, schreibt das Veterinäramt nun auch regelmäßig kurze Blogbeiträge, die auf der Homepage des Kreises Düren und auf dem Facebook-Auftritt des Kreises veröffentlicht werden. Jeden Mittwoch werden dort wichtige Tipps zum Tierschutz vermittelt, die mal den Tierhalter selbst ansprechen, mal den Besitzer eines Gartens und mal den Bürger oder die Bürgerin, die es eigentlich nur gut meinen, vielleicht aber unwissend handeln.

Mehr zum Thema
Viele weitere Informationen zum Thema Tierschutz gibt es hier: **kreis-dueren.de/tierschutztipps**

STARKES WLAN

Während der Corona-Pandemie hat sich das schnelle Internet an den vier Berufskollegs des Kreises Düren sehr bewährt. FOTO: KREIS DÜREN

Schnelles Internet verbessert die Lernqualität

Alle Berufskollegs des Kreises Düren sind seit März ans Glasfasernetz angeschlossen - Rund 6000 junge Menschen profitieren davon

Die vier Berufskollegs des Kreises Düren sind nun alle ans Glasfasernetz angeschlossen. Schüler und Lehrer profitieren somit vom höchsten Standard und dem schnellsten Internet, das im Kreisgebiet zur Verfügung steht. Der moderne digitale Unterricht kann somit verlässlich fortgeführt und weiter ausgebaut werden. Gerade in Bezug auf den digitalen Unterricht in Zeiten der Corona-Pandemie sind eine stabile Internetleitung und kurze Ladezeiten ein wichtiger Faktor, um die hohe Bildungsqualität zu erhalten.

„Der Anschluss der Berufskollegs ans Glasfasernetz ist ein wichtiger Schritt, um die hohe Lernqualität zu erhalten", sagt Landrat Wolfgang Spelthahn. „Somit etablieren sich die Berufskollegs als attraktiver, moderner und zeitgemäßer Lernstandort." Jeder Schüler an den Berufskollegs hat die Möglichkeit, sich mit einem personalisierten Zugang in das nun verfügbare Schüler-WLAN einzuloggen, um zum Beispiel mit dem eigenen Gerät während des Unterrichts Informationen online zu recherchieren. Computerräume mit stabilen Internetverbindungen müssen somit nicht mehr extra belegt werden, um allen einen Internetzugang zu gewährleisten. „Durch das belastungsstarke WLAN ist es ebenfalls möglich, Medien problemlos von den mobilen Geräten auf die interaktive Tafel zu übertragen", erklärt Elvira Pürling, Schulleiterin am Berufskolleg Kaufmännische Schulen des Kreises Düren, das als letzte der vier Schulen seit März am Glasfasernetz angeschlossen ist. Die Datenübertragung per Glasfaser gelingt den Berufskollegs derzeit mit einer Geschwindigkeit von bis zu 1 Gigabit pro Sekunde.

Distanzunterricht nach Stundenplan

Das Berufskolleg für Technik Düren profitiert seit Januar von den schnellen Leitungen. „Wir können jetzt viele Maschinen in den Werkstätten und technische Abläufe leichter aus dem Klassenraum heraus ansteuern sowie per App von außerhalb bedienen. Somit können die Schüler gleich die Anforderungen lernen, die in der modernen Industrie immer wichtiger werden", sagt Hagen Hußmann, Schulleiter am Berufskolleg für Technik Düren.

Trotz zeitweisem Distanzunterricht lernen nicht alle Schüler von zu Hause aus. Da die Internetverbindung im Schulgebäude teilweise besser ist, nutzen vereinzelt Schüler auch die Gelegenheit, um vom Klassenraum per Videokonferenz am Laptop dem Distanzunterricht zu folgen. „Damit sind auch Teilhabe und Bildungschancen gegeben, denn jeder hat die Möglichkeit zu lernen. Das ist eine riesen Unterstützung für alle", sagt Pürling.

Am Nelly-Pütz-Berufskolleg des Kreises Düren sorgt das stabile Internet seit Januar dafür, dass problemlos Praktikabesuche auf Distanz möglich gemacht werden. „Unsere Schüler absolvieren teilweise ein Praktikum in Seniorenheimen, wir als Lehrer dürfen dort natürlich nicht zusätzlich rein. Daher gab es schon mehrfach digitale Besuche, bei denen der Lehrer von der Schule aus per Video zugeschaltet war. Die Verbindung hat gehalten", sagt Schulleiterin Kerstin Rutwalt-Berger.

Am Berufskolleg Jülich war es aufgrund des Glasfaseranschlusses möglich, den Distanzunterricht nach Stundenplan fortzuführen. „Wir hatten schon Videokonferenzen mit 70 Personen, das ist kein Problem mehr, die Leitung hält Stand. Die Schüler geben dem Unterricht auf Distanz insgesamt gute Noten", sagt Schulleiterin Heike Schwarzbauer, deren Schule seit vergangenem Herbst vom Glasfasernetz profitieren kann. Die Vorteile des schnellen Internets zeigten sich laut Schwarzbauer auch beim Hybridunterricht, der für Abschlussklassen vorgesehen war, die als erste wieder im Februar in die Schule durften. Dabei lernte eine Klassenhälfte vor Ort in der Schule, die andere war per Video dem Unterricht zugeschaltet.

Hohe Bereitschaft, sich fortzubilden

Auch bei den Lehrern jeden Alters gäbe es eine hohe Bereitschaft, sich fortzubilden, die Digitalisierung voranzutreiben und neue Wege zu gehen. Dies steigere auch die Attraktivität für angehende Lehrer, sich an den Berufskollegs des Kreises Düren zu bewerben.

Die Schulleiter der Berufskollegs des Kreises Düren sehen ihre Schüler mit den Erfahrungen, die sie an den Berufskollegs machen, gut aufgestellt für eine (digitale) Arbeitswelt. Die zukunftsgerichteten Möglichkeiten helfen bei einer flexiblen und gleichzeitig umfassenden Lehre. An den Berufskollegs der verschiedenen Fachrichtungen lernen rund 6000 Jugendliche und Erwachsene. Ob Hauptschulabschluss, Abitur und Fachabi am beruflichen Gymnasium, Weiterbildung, mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife), berufsbegleitende Lehre oder die Kombination aus Ausbildung und Studium sowie der Bachelorabschluss – die Berufskollegs bieten zahlreiche unterschiedliche Bildungsgänge und Abschlüsse an.

Ausbauoffensive bis Ende des Jahres
Im gesamten Kreisgebiet soll der Zugang zum schnellen Internet gewährleistet werden. Der Gesamtausbau im Kreisgebiet erfolgt unter anderem durch eine 12 Millionen starke Förderung von Bund und Land und soll bis Ende des Jahres abgeschlossen sein. Auch die Berufskollegs des Kreises Düren profitieren von dieser Förderung und dem Ausbau mit dem Glasfasernetz. Das Dürener Unternehmen Soco Network Solutions ist hauptsächlich für den Ausbau im Nordkreis zuständig, im südlichen Kreisgebiet verlegt die Telekom.

Herausgeber:
Landrat des Kreises Düren,
Bismarckstraße, 52348 Dü2ren

Verlag:
Super Sonntag Verlag GmbH,
Dresdener Straße 3,
52068 Aachen

Geschäftsführung:
Jürgen Carduck, Andreas Müller

Redaktionsleitung:
Thomas Hannappel (komm.)

Druck:
Euregio Druck GmbH
Dresdener Straße 3,
52068 Aachen

JÜLICHER REDEN MIT

Beispielsweise: So könnte der Jülicher Marktplatz in Zukunft aussehen. VISUALISIERUNG: PLANUNGSGRUPPE MWM I REEPEL SCHIRMER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR I RENDERTAXI

Jülicher reden bei Stadtgestaltung mit

Am 8. Mai startet die Bürgerbefragung zum Thema Marktplatz online - 4,2 Millionen Euro Fördergeld

Ab Samstag, 8. Mai, sind die Jülicher Bürger gefragt: An diesem Tag beginnt die Stadtverwaltung Jülich mit einer Bürgerbefragung. Ein zunächst angedachter Aktionstag auf dem Marktplatz wurde coronabedingt wieder verworfen. Deshalb findet die Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern als Hybridveranstaltung über das bekannte Internetportal „Zukunftsstadt Jülich" statt. Wie soll der Marktplatz in Zukunft aussehen? So lautet die Frage, bei deren Beantwortung die Jülicher mitreden können. Der Platz, der sein heutiges Aussehen in den 1980er Jahren bekam, soll im Rahmen eines sogenannten Integrierten Handlungskonzepts (InHK) neugestaltet werden.

Das InHK ist ein umfassendes Konzept für die Neugestaltung der Jülicher Kernstadt. Vor kurzem erhielt Bürgermeister Axel Fuchs die gute Nachricht aus Düsseldorf, dass Jülich in diesem Jahr rund 4,2 Millionen Euro erhält, um die 2019 begonnene Planung weiterzutreiben und danach schrittweise umzusetzen. „Mit dem Marktplatz starten wir. Dabei werden wir alles anpacken: Kanalanschlüsse, Pflaster, Laternen, die Möblierung, die Baumbepflanzung, das Lichtkonzept und vieles mehr", berichtet Julia Hunecke, Amtsleiterin Stadtmarketing im Rathaus. Bis zum 8. Juni können die Jülicher ihrer Stadt ihre Anregungen und Wünsche online mitteilen.

Als Ansprechpartner der Beteiligten vor Ort wird es einen Citymanager geben. Diese Stelle soll in Kürze ausgeschrieben werden. „Er oder sie muss thematisch breit aufgestellt sein und wird eng mit der Stadtverwaltung zusammenarbeiten", sagt Julia Hunecke. Der Citymanager hat offene Ohren für Bürger, Geschäftsleute und Immobilienbesitzer, kümmert sich um Marketing, Veranstaltungen und anderes mehr.

Parallel zur Konzeptentwicklung für die Neugestaltung des Marktplatzes und der Großen Rurstraße nimmt die Stadtverwaltung zeitnah den Schlossplatz in den Blick. Hier gilt es, sich für das Jahr 2022 weitere Mittel aus dem NRW-Städtebaufördertopf zu sichern. Auch zu diesem Areal werden die Bürger vor dem Baubeginn, der im Frühjahr 2023 stattfinden könnte, nach ihren Vorstellungen befragt.

Entwicklung mit Weitblick
Um eine Stadtentwicklung aus einem Guss sicherzustellen, ist die Erarbeitung eines Integrierten Handlungskonzepts (InHK) Standard bei Großprojekten. Seine Erarbeitung ist Voraussetzung, um öffentliche Fördermittel zu bekommen. Die Stadt Jülich hat das ab 2019 für den Bereich der Kernstadt getan und geht davon aus, dass sie vor 2030 ein weiteres InHK erarbeiten wird, um auf lange Sicht weitere Bereiche der Innenstadt neu zu gestalten.

Axel Fuchs FOTO: MARCEL KANEHL

Drei Fragen an...

Jülichs Bürgermeister Axel Fuchs.

Axel Fuchs (53, parteilos) ist seit 2015 Bürgermeister der Stadt Jülich.

Was ändert sich am Charakter der Stadt Jülich, wenn der langwierige Prozess des Integrierten Handlungskonzepts abgeschlossen ist?

Axel Fuchs: Am weltoffenen Charakter der Stadt ändert sich nichts. Sie ist weiterhin eine historische Festungs- und Forschungsstadt. Jülich wird sich aber in vielen Bereichen verbessern und verschönern. Und den Anforderungen der kommenden Jahrzehnte gerecht werden.

Was erhoffen Sie sich von der Bürgerbeteiligung zur Neugestaltung des Jülicher Marktplatzes?

Axel Fuchs: Die bereits erfolgte Bürgerbeteiligung übertraf die Erwartungen hinsichtlich der eingebrachten Ideen. Der Prozess ist noch nicht beendet und wir freuen uns in diesem Sinne auch auf weitere tolle Vorschläge von Seiten der Bürgerschaft.

Inwiefern wird der Pumptrack die Stadt Jülich bereichern?

Axel Fuchs: Wenn Jugendliche einen Bürgerantrag stellen, der einstimmig angenommen und jetzt umgesetzt wird, bereichert der Pumptrack die Stadt. Diese Antwort auf die Frage, wie Ideen von Jugendlichen umgesetzt werden, ist ein tolles Zeichen und Ansporn für weitere Projekte.

Eine tolle Idee von Milan und Marco

Zwei Kinder bescheren Jülich mit einem Bürgerantrag einen Pumptrack - Über 500 Überschriften

Es ist nicht überliefert, ob Milan Petzi und Marco Ascione ihre Nase wie einst Wickie mit dem Zeigefinger gerieben haben, als sie ihren Geistesblitz bekamen. Gesichert ist hingegen, dass sie Nägel mit Köpfen machten. Im Januar 2019 stellten die beide damals Zehnjährigen einen mit über 500 Unterschriften versehenen Bürgerantrag an die Stadt Jülich. Im April 2020 bewilligte die Jülicher Kommunalpolitik diesen einstimmig. Ein Jahr später traf nun im Jülicher Rathaus die frohe Botschaft eines Förderbescheides über 333.000 Euro ein. Der kräftige Zuschuss wird Jülich um eine Attraktion bereichern: um einen Pumptrack im Karl-Knipprath-Stadion.

Ein Pumptrack ist eine Art asphaltierte Carrera-Bahn für Radfahrer, Skater, Longboarder, Inliner und Rollstuhlfahrer. Um das Fahrvergnügen zu steigern, ist er mit Hügeln, Wellen bestückt, Steilkurven und Sprungschanzen bieten weitere Abwechslung. Die Anlage, die nun in Jülich gebaut werden kann, soll auch über eine nicht asphaltierte „Dirtline" verfügen.

Der Pumptrack, der auch vom Brückenkopf-Park und dem JUFA-Familien-Hotel gut erreichbar ist, soll Kinder und Jugendliche sowie alle jung Gebliebenen ansprechen und ist damit ein Ort der Begegnung. Da die künftige Anlage nicht unmittelbar an Wohnbebauung grenzt, werden die Nutzer der Bahn ihrem Hobby ohne mahnende Zeigefinger frönen können. Zudem können Freizeitsportler die Anlage ohne Bindung an feste Trainingszeiten und Vereinszugehörigkeit nutzen.

Rollen ohne Treten
Ein Pumptrack ist ein spezieller Rundkurs für Sportgeräte mit Rädern aller Art. Das Besondere: Die Strecke kann ohne Treten oder Anschieben gemeistert werden. Stattdessen nimmt der Fahrer durch Zieh- und Drückbewegungen („pumpen") des Körpers Geschwindigkeit auf. Das reicht aus, um die gesamte Strecke zu umfahren.

Planungen sind schon in Arbeit

Es werden künftig sicher auch Familien und Fans aus dem Umland anreisen, da Pumptracks eher selten sind. Schon bevor der erste Spatenstich getan ist, ist man sich im Rathaus sicher, dass die beiden Burschen dafür gesorgt haben, dass der Pumptrack die Herzogstadt bereichert. All zulange brauchen sich Milan, Marco und all die anderen nicht gedulden: Sobald der Förderbescheid im Rathaus vorliegt, will die Stadt Jülich das Vergabeverfahren für die Bauarbeiten starten. Alle Planungen, die vorab erledigt werden können, sind bereits in Arbeit.

So soll der Pumptrack künftig aussehen: Mitten im Karl-Knipprath-Stadion gelegen, können Fahrer die Infrastruktur vor Ort mitbenutzen. VISUALISIERUNG: INGENIEURGESELLSCHAFT QUADRIGA

NEUES LOGO

Kreis Düren - Seen und Entdecken: Das neue Logo soll dazu einladen, das attraktive Kreisgebiet zu erkunden.
FOTO: KREIS DÜREN

Die Zukunft im Blick: Aufbruch in eine neue Ära

Der Kreis Düren präsentiert sich seit dem 1. März mit einem neuen Logo. Es steht für Innovation und Wandel. Wachstumskurs angepeilt.

Der Kreis Düren hat sich nach vielen Jahren einen neuen Look verpasst. Seit dem 1. März kommt er moderner, frischer und farbenfroher denn je daher: Neues Logo, neue Schriftart, mehr Farbe und ein klares Statement: Seen & Entdecken.
Das neue Aussehen ist den modernen und zeitgemäßen Anforderungen angepasst. Aus „Kreis Düren – Wir machen das" wird „Kreis Düren – Seen & Entdecken" – und in diesen wenigen Worten steckt eine große Menge Zukunft. Es ist eine Einladung, den Kreis besser kennenzulernen. Gese(h)en und entdeckt werden können die zahlreichen Vorteile und schönen Ecken der Region.

Ziel: 30.000 neue Einwohner gewinnen

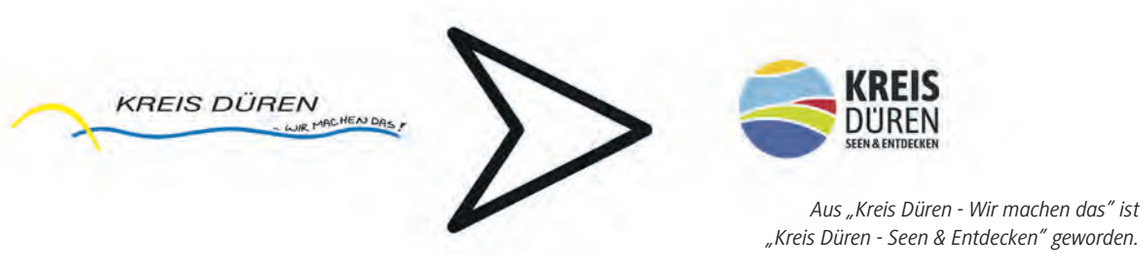
Anlass für den kreativen Umschwung ist die Wachstumsoffensive 300.000+, die das ehrgeizige Ziel hat, bis 2025 rund 30.000 neue Einwohner zu gewinnen. Von rund 270.000 Bürgerinnen und Bürgern auf 300.000 und mehr. Platz genug ist vorhanden. Eine Erhebung der 15 Städte und Gemeinden hat ergeben, dass genügend Fläche für weitere 66.000 Einwohner vorhanden wäre.

Und damit die potenziellen Rückkehrer, Neuzugezogenen und Interessenten auch gleich wissen, was sie im Kreis Düren erwartet, sind die Kernpunkte des Kreises sicht- und lesbar im Logo verankert. Er bietet schon jetzt eine abwechslungsreiche Landschaft, viel Kultur und vor allem ist er familienfreundlich und gut angebunden. Doch er wird sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten stetig verändern. Bedingt durch den Strukturwandel wird sich sowohl optisch als auch in der Arbeitswelt einiges tun. Nicht umsonst stehen die Farben des Logos von oben nach unten gesehen für Sonne, Himmel, Stadt, Land und Wasser. Denn insbesondere das Wasser spielt in Zukunft eine große Rolle.

Aufgrund des Ausstiegs aus der Braunkohleverstromung wird eine einzigartige Seenplatte entstehen, die den Kreis Düren einmalig macht. Kombiniert mit Kultur, Industrie, Fortschritt, landschaftlicher Vielfalt und Forschung auf rund 941 Quadratkilometern sollte sodann für jeden etwas dabei sein. „Wir leben in einer Region, die sich verändern wird und das ist eine große und einmalige Chance, unseren Kreis neu zu gestalten", sagt Landrat Wolfgang Spelthahn. Somit sind die Themen der Zukunft neben dem Klimaschutz, dem Strukturwandel und dem Wachstum eben auch der Aufbruch in eine neue Ära.

Das neue Logo wird ab sofort alle Publikationen, Briefe, Flyer, Fahrzeuge und Gebäude des Kreises schmücken. Das einheitliche Aussehen und die fröhlichen Farben sorgen dafür, dass die Inhalte des Kreises für jedermann gleich auf den ersten Blick in den Fokus rücken. Im besten Fall werden sie sofort gesehen und entdeckt.

Mehr zum Thema
Alle Informationen über die sich ändernde Region finden Interessierte auf der Website kreis-dueren.de



Aus „Kreis Düren - Wir machen das" ist „Kreis Düren - Seen & Entdecken" geworden.
FOTO: KREIS DÜREN

Barrierefreie neue Website lädt zur Entdeckung des Kreises Düren ein

Einfache Navigation durch eine Fülle von Themen - Sehr bürgerfreundlich

Sie ist klarer strukturiert, optisch modern und übersichtlich gestaltet, bedienerfreundlich und mit verbesserter Suchfunktion ausgestattet: Die neue Website des Kreises Düren. Denn einher mit dem neuen Logo geht auch die neue Website kreis-dueren.de. Seit Anfang März ist sie erreichbar und möchte mit dem überarbeiteten digitalen Angebot ein Begleiter für alle Bürgerinnen und Bürger sein – 24 Stunden am Tag.

Von Freizeit bis Forschung

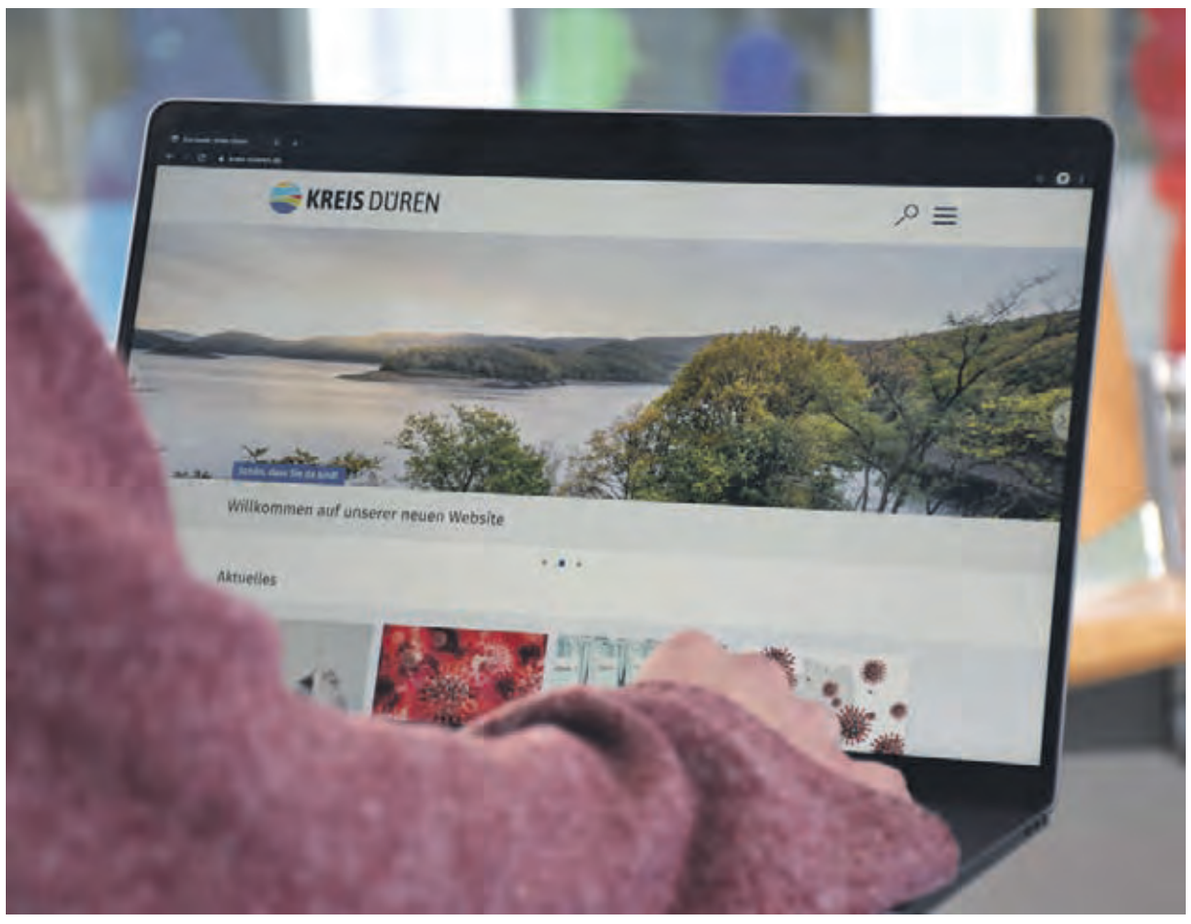
Eine einfache Kachelstruktur mit großformatigen Bildern ermöglicht es dem Nutzer, schnell die wesentlichen Themen zu finden. Dazu zählen beispielsweise Wasserstoff, Forschung, Bildung, Familie und Generationen sowie Freizeit.

Zudem gibt es im oberen Bereich der Seite gleich alles Wissenswerte zum Thema Corona. Ein Klick auf das jeweilige Bild genügt und schon gelangen die Bürgerinnen und Bürger zu einer Vielzahl weiterer Informationen. „Eine einfache Struktur, eine gute Bildsprache und vor allem die wichtigsten Informationen gleich auf den ersten Blick – das zeichnet die neue Website aus und das war uns auch sehr wichtig", sagt Landrat Wolfgang Spelthahn.

Wer bestimmte Informationen nicht gleich findet, kann die Suchfunktion (Lupe oben rechts) nutzen. Zudem gibt es Informationen in Leichter Sprache und vor allem barrierefrei. „Es ist uns wichtig, dass wir jede Bürgerin und jeden Bürger erreichen, daher haben wir auch auf die Barrierefreiheit einen Fokus gelegt. Stetig werden wir daran arbeiten und unser Angebot noch weiter verbessern", sagt Landrat Spelthahn. Denn die Website wird täglich mit neuen Inhalten, Veranstaltungshinweisen und Angeboten gefüttert.

Wer Ansprechpartner sucht, wird fündig

So gibt es neben aktuellen Informationen rund um das Coronavirus auch hilfreiche Tipps und Erläuterungen zu den verschiedenen Themen. Anträge, hilfreiche Hinweise im Umgang mit Tieren und Lebensmitteln, Beratungsangebote, Wegweiser, Flyer und Broschüren – all das findet sich auf der neuen Seite.
Und zudem stets passende Ansprechpartner, denn Bürgerfreundlichkeit wird im Kreis Düren groß geschrieben.



Der Kreis Düren hat seine Website neu gestaltet. Ihre einfache Struktur hilft dabei, alle Informationen leicht zu finden. FOTO: KREIS DÜREN